

September 2007

...: Rundbrief ...:

Nr. 02/07

Nachrichten aus Altenburg / Thüringen

...: eMail: Krita@gmx.de

WEG DER NACHFOLGE

Rundbrief



Thomas Worm, Tel. 03447/894574 * www.nachfolge-jesu.de

DIE NACHFOLGE JESU

MY BROTHER'S KEEPER

NETIVYAH YESHUA

INHALT DIESER AUSGABE

Botschaft: Die okkulte Flut

Aufbruch ins Neuheidentum?

Seite 1

Persönliches von mir

Seite 2

Jüngerschaft: Der Kampf des Glaubens, Teil 2

Kämpfe den guten Kampf ...

Seite 3

Neues aus dem Dienst

Infos und Gebetsanliegen ...

Seite 4

Liebe Geschwister,

herzliche Grüße senden euch Thomas und der kleine Kreis christlicher Geschwister aus Altenburg. Ich habe beschlossen, den Rundbrief zukünftig auf etwa vier Seiten zu begrenzen, um so vielleicht auch in kürzeren Zeitabständen Zeit zu finden, etwas von mir hören zu lassen. Gottes Segen beim Lesen dieser Ausgabe!

Botschaft: Die okkulte Flut

Aufbruch ins Neuheidentum?

Wenn du in das Land kommst, das der HERR, dein Gott, dir gibt, dann sollst du nicht lernen, es den Greueln dieser Nationen gleichzutun. Es soll unter dir niemand gefunden werden, der seinen Sohn oder seine Tochter durchs Feuer gehen lässt, keiner, der Wahrsagerei treibt, kein Zauberer

oder Beschwörer oder Magier oder Bannsprecher oder Totenbeschwörer oder Wahrsager oder der die Toten befragt. Denn ein Greuel für den HERRN ist jeder, der diese Dinge tut. Und um dieser Greuel willen treibt der HERR, dein Gott, sie vor dir aus. Du sollst dich ungeteilt an den Herrn, deinen Gott, halten. (5. Mose 18, 9 – 13)

Als ich im Juni beim Treffen der Hausreise in Altenburg die Predigt übernahm, führte uns der Herr zum Thema des Okkultismus. Eine Glaubensschwester hatte ein Schulbuch für die Grundschule mitgebracht, das von einem Verein für Neuheidentum herausgegeben worden war. Dieses Schulbuch war durchsetzt mit abergläubischer und okkulten Lehre. Im Deutschunterricht wurde die Zeitform „Futur“ an Hand von Wahrsagerei „geübt“. Kurze Zeit später hörte ich von einem Bruder, dass die Tochter einer Glaubensschwester im Magdeburger Raum im Deutschunterricht ein Hexengedicht auswendig lernen soll. Wie sollen gläubige Eltern, die schulpflichtige Kinder haben, mit einer solchen Situation umgehen? Sicher ist, dass sie gegenüber den Lehrern und der Schule einen klaren christlichen Stand einnehmen sollten – was sicherlich auch zu Nachteilen führen kann. Als vor einiger Zeit in einer Doku-Sendung von Tilman Jens über „Die Hardliner des Herrn“ (Christliche Fundamentalisten in Deutschland) berichtet wurde, wurden Glaubensgeschwister dafür angegriffen, weil sie ihre Kinder einem solchen Schulsystem nicht aussetzen wollten.

Im Allgemeinen ist zu beobachten, dass die okkulte Welle mehr und mehr durch dieses Land flutet. Manches davon mag Geschäftemacherei sein – wie wohl der Großteil der Halloween-Hysterie der letzten Jahre. Doch Vieles ist mehr als nur Geschäftsförderung. Es ist ein geistliches Problem. Wahrsagerei, Horoskope, Pendeln und Wünschelrute haben Konjunktur. Die Jugend lässt sich besonders leicht für diese Praktiken begeistern. In diesen Jahren ist man spirituell sehr offen und probiert gerade diese Dinge aus reiner Neugier aus. Viele Jugendliche haben psychische Schäden davongetragen, weil sie sich auf Gläser- und Tischerücken eingelassen haben – eben nur aus Neugier. Der Satan sät seinen okkulten Samen mehr und mehr in Kinderherzen.

Für die Erwachsenen hat der Teufel aber auch sein Samensäckchen. Gerade wenn Sorgen vor der Zukunft einen Menschen bedrücken, ist er geneigt, die Hilfe eines Wahrsagers in Anspruch zu nehmen oder sich sein Horoskop stellen zu lassen. Verborgenes Wissen zu erlangen und Zukünftiges zu erfahren ist eine interessante Sache. Und es hinzunehmen, dass Gott solches verboten hat, ist nicht jedermanns Sache. Wenn dir jemand dein Horoskop stellen würde, in dem es heißt, dass du angeblich am 09.10.07 sterben müsstest – wie ruhig würdest du noch schlafen? Es gibt eine ganze Reihe von Beispielen aus seelsorgerlicher Literatur, die über zerstörte Leben berichten, weil man sich auf diese okkulten Praktiken eingelassen hat. Nicht um Wissen, sondern um

Macht geht es bei der Magie. Schwarze Magie wird meist nur von Satanisten praktiziert. Doch für weiße Magie scheint der „normale“ spirituelle Mensch viel leichter zugänglich zu sein. Während es bei der schwarzen Magie bewusst darum geht, anderen Menschen Schaden zuzufügen, will man mit der weißen Magie Gutes tun – insbesondere Heilung für Leib und Seele erlangen. Ein weiterer Bereich sind die okkulten Praktiken des 6./7. Buch Mose – einem okkulten Buch, das mit den Schriften der Bibel nichts zu tun hat. Durch die Formeln und Bannsprüche in diesem Zauberbuch haben schon viele Menschen ihre Seele an den Teufel verkauft. Und dies geschieht nicht immer bewusst.

Zu mir kam eines Tages ein älterer Mann, der mir darüber berichtete, wie er in der Kindheit an einer Bindehautentzündung des Auges gelitten hat. Der Arzt, zu dem ihn seine Mutter mitnahm, konnte nichts tun. Doch da gab es im Dorf eine Bäuerin, die „Heilen“ konnte. So schickte man ihn zu dieser Frau. Sie schaute sich das Auge an und sagte: „Morgen um drei Uhr kannst du wieder sehen.“ Der Mann erzählte, dass er sich darauf hin hinter eine Tür stellen musste, die ein Astloch hatte. Mit dem erkrankten Auge hatte er durch dieses Loch zu schauen, während die Bäuerin auf der anderen Seite stand und etwas Unverständliches murmelte. Dann schickte sie ihn nach Hause. Am folgenden Morgen war noch keine Besserung eingetreten. Doch dann zur Mittagszeit hin verspürte der Junge eine deutliche Erleichterung und als es drei Uhr geworden war, waren alle Probleme wie weggeblasen. Das körperliche Leiden war behoben. Doch die geistliche Folge war eine Resistenz gegen das Wort Gottes und den Glauben und ein Hang zu okkulten Praktiken bis in die heutigen Tage.

Wenn jemand sich auch nicht bewusst mit weißer Magie einlässt, so kommt es doch leicht vor, dass man mit anderen okkulten Heilmethoden in Berührung kommt,

von denen man vielleicht nicht weiß, dass es solche sind. Hierzu gehören eine Vielzahl von alternativen Heilmethoden wie z.B. die Homöopathie und die Akupunktur. Auch Heilung durch eine falsche Art der Handauflegung wie es bei Reiki praktiziert wird, gehört hierzu. In allen diesen Formen nutzt man okkulte Kräfte, was Gott nicht erlaubt.

Ein dritter Bereich des Okkulten schließlich umfasst den Spiritismus in seinen unterschiedlichen Formen. Ziel ist es hierbei, Kontakt zur jenseitigen Welt aufzunehmen. Entweder, indem man sich eines „Mediums“ (eines Menschen, der in einen tranceähnlichen Zustand versetzt wird) bedient, um Kontakt mit Verstorbenen oder „Engelwesen“ aufzunehmen. Oder man nimmt mittels Tische- und Gläserücken direkt Kontakt zu einem unreinen Geist auf. Oft höre ich auch, wie nach dem Verlust eines Ehepartners der Zurückgebliebene anfängt, mit dem Verstorbenen zu reden oder für ihn zu beten. Wenn sich in der Folge der vermeintlich Verstorbene kundtut, handelt es sich aber fast ausnahmslos um Dämonen, die sich für den Verstorbenen ausgeben. Aus diesem Grund sind auch solche Praktiken immer abzulehnen.

Falls du in okkulte Praktiken verstrickt warst, ist es das Erste, dass du mit dieser Schuld zu Jesus kommst, um Vergebung bittest und dich im Namen Jesu von diesen Dingen löst. Es sollte selbstverständlich sein, dass Jesus nur diejenigen freisetzen kann, die zu Ihm kommen, das heißt, Ihn als Erlöser und Herren annehmen wollen. Sodann sollten reife Glaubensgeschwister für dich beten und dich im Namen Jesu von den okkulten Bindungen lösen. Im Allgemeinen ist gerade bei okkulten Belastungen eine umfassende Lebensbereinigung / Beichte voranzustellen, um Anrechte des Teufels zunichte zu machen. Alle okkulten Gegenstände müssen dann vernichtet werden, so wie es bei den Ephesern geschah (vgl. Apostelgeschichte 19, 19). ♦

Persönliches von mir

Im zurückliegenden Rundbrief hatte ich erwähnt, dass ich mich um eine Anwaltsstelle in Altenburg beworben hatte.

Zum Zeitpunkt der Fertigstellung des Rundbriefes hatte ich diesbezüglich noch keine Rückmeldung. Doch bereits kurze Zeit später bekam ich eine Absage. Ich hatte es dem Herrn anheim gestellt und gebetet, dass er den Weg führen solle. Sollte es mit der Stelle nichts werden, würde ich zunächst weiter im Vertrauen auf seine Versorgung im jetzigen Dienst und an der jetzigen Stelle bleiben. Ich denke im Nachhinein, es wäre auch nicht weise gewesen, eine Vollzeitstelle anzunehmen, denn diese Doppelbelastung (Arbeit und Gemeindeaufbau) ist schon zeitlich eine große Herausforderung. Bei mir merke ich zudem, dass ich durch meine Erkrankungen viel an Kraft verloren habe und es lernen muss, mit meinen Kräften hauszuhalten.

Gesundheitlich geht es mir gleichwohl seit der Gallenoperation viel besser. Die ständigen Schmerzen sind Vergangenheit und wenn ich normal esse, habe ich auch keinerlei Beschwerden.

Ende Juli hatte ich auch die Möglichkeit meine Eltern zu besuchen. Zu den Geburtstagen fahre ich ja, so es geht, regelmäßig kurzzeitig in den Thüringer Wald. Doch ich merke, dass die Zeit eigentlich immer zu kurz ausfällt und ich in Gedanken immer hier bei der Arbeit bin, auch wenn ich gerade nicht vor Ort bin.

Mein Auto hat die Strecke gut durchgestanden. Doch als ich dann nach drei Tagen wieder nach Altenburg zurückkehren wollte, hatte ich im wahrsten Sinne des Wortes Probleme „wegzukommen“. Meine Handbremse war fest, was mir schon öfters passiert ist – besonders bei Regentagen – vielleicht, weil sich da Rost ansetzt. Ich bin dann mehrmals kraftvoll mit schleifenden Hinterrreifen angefahren und zurückgestoßen, bis sich die blockierten

Räder mit lautem Knacken gelöst haben. Ein gutes Gefühl hatte ich dabei natürlich nicht gerade. Bevor ich im Oktober mit TÜV und ASU dran bin, müsste ich die Sache eigentlich in der Werkstatt noch in Ordnung bringen lassen. Doch mit all den Mängeln, die sich zwischenzeitlich gezeigt haben, sind die künftigen Kosten auch auf etwa 1.000,- EUR gestiegen. Um all die Sachen beheben zu können, brauche ich auch wieder ein Wunder vom Herrn.

Seit Mitte Juni ist auch Uta wieder aus Israel zurück. Am vergangenen Montag holte ich sie von der Christusbruderschaft in Selbitz ab, wo sie im Anschluss eine stille Zeit gemacht hatte, um etwas aufzutanken. Wir fuhren nach Boxberg-Schwabach, südlich von Würzburg, um ein gebrauchtes Auto für sie abzuholen. Friedhelm und Sigggi Appel aus Kandern hatten es auf dem Herzen, ihr ihren alten Golf zu schenken. Wir trafen uns mit Friedhelm quasi in der Mitte der Wegstrecke bei dessen Schwiegereltern. Es war schön, wieder einmal eine kurze Zeit der Gemeinschaft zu haben, nachdem wir uns seit dem Wegzug von Friedhelm und Sigggi aus Zeitz leider nicht mehr allzu oft sehen. Auf dem Rückweg übernachteten wir bei meiner geistlichen Mutter in Würzburg, die ich nun auch schon seit einigen Jahren nicht mehr gesehen hatte. Es war eine schönes, wenn auch kurzes Wiedersehen. Am folgenden Morgen machten wir uns dann auf den Rückweg nach Altenburg und der Golf lief trotz seiner 250.000 km Fahrleistung wie am Schnürchen.

Für November habe ich mich bei der hiesigen unteren Fischereibehörde zum Lehrgang für den Fischereischein angemeldet. Nachdem mein Angelausweis aus DDR-Zeiten verlorengegangen war und ich so zur Wendezeit keine Möglichkeit mehr hatte, ihn umschreiben zu lassen, muss ich notgedrungen noch einmal eine Prüfung machen. Aber ich freue mich schon auf die Zeit, weil ich so auch mit neuen Leuten in Kontakt komme. ♦



Foto: Thomas

Jüngerschaft: Der Kampf des Glaubens, Teil 2

Kämpfe den guten Kampf ...

Im ersten Teil haben wir gesehen, wie Jesus als Sohn Gottes vom Teufel in der Wüste versucht wurde. Dies war ein geistlicher Kampf, der auf drei Ebenen statt fand. Die Verführung, eigensinnig gegen den Willen Gottes zu handeln, um den Bauch „zu füllen“; die Versuchung, Gewinn zu machen, indem man Götzen anbetet und drittens, die Verführung zum Stolz, indem man sich einen Namen machen will. Jesus wurde in allem versucht wie wir, doch er war ohne Sünde. Im Gegensatz zu ihm fallen wir oft. Doch Gott möchte nicht, dass es so bleibt; er möchte, dass wir in die Reife kommen und zu Überwindern werden.

Ich habe euch, ihr jungen Männer, geschrieben, weil ihr stark seid und das Wort Gottes in euch bleibt und ihr den Bösen überwunden habt. (1. Johannes 2, 14)

Mit deiner Entscheidung, Jesus als dem Messias nachzufolgen, wurdest du in einen geistlichen Kampf, in eine Auseinandersetzung zwischen Licht und Finsternis geworfen. Du kannst es dir nicht aussuchen. Du kannst nicht sagen: „Das geht mich nichts an“ - oder - „Das will ich nicht.“ Keiner von uns wird gefragt, ob er das möchte. Wir müssen verstehen, dass wir einen realen Feind haben. Im zweiten Kapitel des Epheserbriefes lesen wir, dass alle Men-

schen unter der Herrschaft des Teufels stehen, solange sie nicht durch Jesus aus dieser Sklaverei erlöst wurden. Durch die Offenbarung des Messias in unseren Herzen und unsere Antwort auf den Ruf Gottes, Ihm zu folgen, sind wir aus dem Reich der Finsternis in das Reich des Lichts gerettet worden. Der Teufel hat Beute verloren und das reizt ihn. Mit aller Kraft will er zurückerobern, was er einstmals im Besitz hatte. Sein Ziel ist es, den Glauben an Jesus, den Glauben an die Erlösung, den Glauben an die Liebe des Vaters zu zerstören. Es ist ein geistlicher Kampf, den er nicht mit fairen Mitteln führt. Merke dir: der Teufel kämpft niemals fair! Wenn es ihm gelingt, dir eine Lüge einzuflüstern, die du glaubst, hat er sein Ziel schon fast erreicht.

Doch wir stehen nicht allein in diesem Kampf! Jesus kämpft an unserer Seite. Doch für uns gilt es, eine Entwicklung zu durchlaufen. Wir werden als Babys in das Reich Gottes hineingeboren. Kein Baby hat die Fähigkeit, sich in eigener Kraft zu verteidigen. Es braucht den Schutz der Eltern. Doch das Baby wird zum Kind. Es nimmt an Reife und Erfahrung zu. Es wächst in die Selbstständigkeit hinein. Und schließlich wird es zu einem Jüngling, von dem die Bibel sagt, dass er den Bösen überwunden hat. Ein Jüngling / junger Mann in Christus hat die Fähigkeit, den Teufel zu überwinden. Er hat die gleiche Fähigkeit, wie Jesus sie hatte, als er in der Wüste vom Teufel versucht wurde.

Doch nun ist es so, dass wir unsere Entwicklung nicht als Jünglinge, sondern als Babys und Kleinkinder beginnen. Und dabei spielt es keine Rolle, ob du bereits 40, 50 oder 60 Jahre alt bist. Wenn du zum Glauben kommst, bist du ein Baby in Christus. Und wenn du nicht wächst, dann bleibst du ein Baby, auch wenn du bereits 30 Jahre einer Gemeinde angehörst. Das natürliche Alter spielt für die geistliche Reife keine Rolle. Es gibt Gläubige, die 80 Jahre alt sind und doch sind sie noch Babys in

Christus – ob man es wahr haben will oder nicht. Geistliche Reife wird erworben, indem man Prüfungen, Bedrängnisse, Versuchungen und geistliche Kämpfe besteht. Anders geht es leider nicht. Es ist besser, wenn wir diese Tatsache anerkennen und uns nicht dem Irrtum hingeben, das Christsein wäre ein Zustand, in dem man schon jetzt wie im Himmel lebt. Nein, so ist es nicht. Und es wäre auch unlauter, würden wir Suchenden erklären, alle ihre Probleme wären gelöst und Geschichte, wenn sie sich nur bekehren und Jesus als Erlöser annehmen würden. Das Gegenteil ist der Fall – wir werden in den Kampf geworfen. Ich bin mir darüber im Klaren, dass diese Wahrheit nicht gerade populär ist. Und ich weiß auch, dass ein Halleluja-Christentum eine größere Mitgliederzahl in der Gemeinde garantiert – doch die Wahrheit bleibt allemal bestehen. Wir sind Teil der Armee des Herrn geworden, die einen Rettungsauftrag in dieser Welt ausführen soll. Auf zivile Annehmlichkeiten gilt es da hin und wieder zu verzichten. Jesus sagt: „Wer mein Jünger sein will, der nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“ Und mit dem Kreuz ist nicht das golden polierte Schmuckstück gemeint, das viele als Zierde um den Hals tragen. Das Kreuz, das Jesus meint, ist deine innere Verpflichtung zur Hingabe deines Lebens an Ihn, um ein Segen in dieser Welt zu werden, damit Gott dich gebrauchen kann, um das Reich der Himmel auf dieser Erde auszubreiten. Wer diesen Weg der Hingabe gehen will, wird in manchen Dingen Verzicht üben müssen. Es ist so, als würdest du zum Wehrdienst eingezogen, um ausgebildet zu werden. In einer ähnlichen Ausbildung stehen auch die Gläubigen. Sie sollen lernen, die Taktiken des Feindes zu erkennen. Sie sollen die Fallgruben und die Schlingen aufspüren, um selbst zu bestehen und anderen helfen zu können. Darum lässt Gott Versuchungen und Prüfungen in unserem Leben zu. Aber er hilft uns auch ...

(Fortsetzung folgt) ♦

Neues aus dem Dienst

Infos und Gebetsanliegen ...

In der letzten Zeit hatten wir mehrfach „Klausursitzungen“ um unsere gemeinsame Vision, die Berufungen der einzelnen Teammitglieder und Ziele für die Arbeit zu prüfen und abzustecken. Die Überlegungen werden jetzt recht konkret, den Missionsverein zu gründen. Ich habe bereits zweimal mit dem Finanzamt in Gera telefoniert, nachdem wir ja auch schon im letzten Jahr eine geprüfte Satzung beim Finanzamt hatten. Ich habe noch einige Fragen bezüglich der Anschaffung von Büroausstattung und vielleicht eines Vereinsautos, PA-Anlage etc. Hauptanliegen der Arbeit soll die Evangelisation unter Juden und Nichtjuden sein, die Zurüstung von Gläubigen durch Seminar- und Hauskreisarbeit und natürlich als Schwerpunkt die Jüngerschaftszurüstung. Am 27.09. wird unsere Missionsleiterin Gabriela wieder mit uns sein und ich werde Gelegenheit haben, den konkreten Zeitrahmen abzustecken und Fragen zu klären, die die Ausrichtung der Arbeit betreffen. Wir freuen uns über den Besuch, denn nach dem Verlust ihres Hauses im November 2006 und der damals kurzfristigen Abreise ist sie nach nunmehr fast einem Jahr wieder mit uns.

Unser kleiner Hauskreis hat die Finanzierung eines Internetprojektes übernommen. Für 8,- EUR im Monat haben wir bei einem Webhoster Speicherplatz und eine URL gemietet, um die Predigten der letzten Jahrgänge aus den Hausversammlungen als Audio / mp3-Dateien einzustellen. Ich habe festgestellt, dass unser alter Kassettenrecorder doch recht gute Aufnahmen gemacht hat. Die „Digitalisierung“ der Kassetten auf Computer kostet aber schon Zeit, denn man muss jede Predigt in Originallänge abspielen und auf dem Rechner aufnehmen. Die Internetseite ist unter <http://www.netivyah.de> erreichbar. Wer Interesse hat, sollte einfach mal „reinhören“.

Ein „Sorgenkind“ ist für mich im Moment die Hauskreisarbeit in Leipzig. Nachdem sie in den letzten Wochen eigentlich regelmäßig (fast wöchentlich) stattfand, war festzustellen, dass jüdische und nichtjüdische Leute nach und nach fernblieben, weil es persönliche Probleme unter den Teilnehmern gab. Ich spüre aber auch deutlich, dass es zwei Gruppen gibt – die eine, die nach Gemeinschaft Ausschau hält, die andere, die geistliches Wachstum und Zurüstung wünscht. Wir sind im Gebet, um hier eine Lösung zu finden. ♦



Foto: Shabbatfeier

Gebetsanliegen

Wenn Jesus es euch aufs Herz legt, für uns im Gebet einzustehen, dann bewegt doch bitte folgende Anliegen vor dem Herrn:

- ♦ Dass wir die Hauskreis- und Jüngerschaftsarbeit in Leipzig auf feste Füße stellen können,
- ♦ Dass die russische Übersetzung des Glaubensgrundkurses durch einen Bruder / eine Schwester erfolgen kann,
- ♦ Dass Jesus uns zeigt, was vor der nunmehrigen Vereinsgründung noch bedacht und geordnet werden muss,
- ♦ Für finanzielle Versorgung für alle Aufgaben / Verbindlichkeiten.
- ♦ Für weitere Mitarbeiter, möglichst mit Führerschein und PKW

Danke und herzliche Grüße aus Altenburg,
Thomas & Team

Thomas Worm
Heinrich-Mann-Str. 2
D-04600 Altenburg

Tel. +49 (0)3447/894574
eMail: Krita@gmx.de
<http://www.nachfolge-jesu.de>